

Siebensachen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **24 (2011)**

Heft 11

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Texte: Meret Ernst, Fotos: Isabel Truniger

Die Transportkiste als Modul für ein Regal – die Idee ist naheliegend. Selbst wenn das Regal keinen Wank mehr tun wird und für immer und ewig am selben Ort bleibt. Doch in diesem Fall ging es wirklich darum, eine Bibliothek zu verpacken und an vier verschiedene Orte reisen zu lassen. Daniel Gafner entwickelte sie mit der Schreinerin Rachel Flacher ursprünglich für die Sammlung des Verlegers Andreas Züst. Die Kisten mussten rund 700 Laufmeter Bücher in verschiedenen Formaten fassen. Ausgestellt wurden sie im Zürcher Kunstraum La Perla, im Sitterwerk, in Trogen, bis die Bibliothek im Alpenhof Obereggen fix installiert wurde. Auf Tragegriffe verzichtete man, das hätte die Konstruktion unnötig kompliziert.

Aus diesem Auftrag von 2009 entwickelte der Designer ein Serienprodukt. «Die Züst-Bibliothek wird horizontal gestapelt, also ergibt sich das Bild des Mauerwerks», erinnert er sich. Hier wollte er einen Schritt weitergehen, auch für vertikale Brüche sorgen. Also konzipierte er vier Formate, die auf dem Raster von 15 auf 30 Zentimeter beruhen. Bei gleicher Höhe und Tiefe und in vier Längen bis 60 Zentimeter kann das Regal freier, wie ein Setzkasten aufgebaut werden.

Doch was beim Prototyp kontrolliert werden konnte – die Bestückung mit Büchern, die Aufstellung, die nur nach Bedarf fixiert wurde –, musste der Designer für den privaten Gebrauch verbindlich lösen. Schliesslich soll das Möbel ortsunabhängig funktionieren. Die Kisten mit Magneten zu verbinden scheiterte daran, dass er sie in die Fläche hätte integrieren müssen. Was nicht nur kompliziert und teuer geworden wäre, sondern auch die Richtung der Module definiert hätte. Was wiederum seinem Wunsch nach einer möglichst freien Zusammenstellung zuwiderlief. Beim Überprüfen kam Daniel Gafner irgendwann auf die Idee, die Kanten zu verbinden. In seinem Atelier lagen schwarze metallene Foldback-Klammern herum, die eine hohe Spannkraft haben. Eins fügte sich zum andern, die Klammer klemmte sich an die Kanten. Um sie besser zu fixieren, brauchte es noch eine Profilierung, die er an der Kehlmaschine fräht.

Und das ist es nun. «Das verstehe ich unter nachhaltig: Ich nehme ein bestehendes Teil und passe meinen Entwurf an. Nicht umgekehrt», sagt der Designer. Dazu passt das Material: Die Wahl fiel auf französische Seekiefer, auf das günstigste Standardsperrholz mit deutlicher Maserung. Ein unpräzises Verpackungsmaterial.

CONTAINERSYSTEM 1530

- > Design: Daniel Gafner, Zürich
- > Hersteller: Eigenproduktion
- > Material: Französische Seekiefer,
Foldback-Klammern
- > Bezug: Postfossil
- > Preis: pro Box ab CHF 69.– bis CHF 99.–

> www.postfossil.ch



^Kisten in vier Formaten, mit einfachen Klammern verbunden, voilà, das Büchergestell als Setzkasten.

▼Die Box von Brigit Naef ist so schön, dass sie sich selbst ausstellt.
Dreht man einen der Deckel, präsentiert sie, was drin verborgen ist.



SCHMUCKE SCHATULLEN

«Mich interessiert nicht, was drin ist. Sondern das Äussere und das Innere einer Schachtel», sagt Brigit Naef. Sie stellt aus Graukarton Kästchen, Schachteln und Schatullen her, bezieht sie mit Buchbinderleinen und Seide, mit eingefärbtem Lammnappa, Rochen- und Wasserschlangenhaut oder mit widerständigem Pergament. Was ist eine Schachtel? Diese Frage stellt sich die Buchbinderin seit über zwanzig Jahren: Sie verbirgt und präsentiert, schützt und rahmt, sie scheidet das Aussen vom Innern, ist Gebrauchsgegenstand und Objekt. Brigit Naef will die kindliche Lust wecken, eine Schachtel zu öffnen – um des Öffnens willens. Um sich wieder und wieder vom Blick ins Innere überraschen zu lassen. Ihre Forschungen treibt sie in Prototypen voran. Diejenigen, die ihren strengen Anforderungen an Eigenständigkeit und Funktionalität genügen, gelangen in die Produktion. So fand auch ihre jüngste Beobachtung ins Objekt: Dreht man den innen aufliegenden Deckel um, wird er zur Präsentationsfläche. Auf dass der Inhalt angemessen bestaunt werden kann.

«BOX»

>Design und Produktion: Brigit Naef, Zürich
>Material: Karton, Leinen
>Bezug: Brigit Naef Atelier; Limited Stock, Zürich
>Preis: CHF 590.–

>www.brigitnaef.com
>www.limited-stock.ch

WAS NÖTIG IST

Was macht unsere Kultur aus? Alles, was in diesen Beutel passt. Als da ist: Bürste und Kamm, Nagelschere und Rasierapparat, Waschlappen und Seife. So verspricht der Name dieser Tasche, die die notwendigen Gerätschaften für den Kulturerhalt bereithält, auf das wenige reduziert, was unabdingbar ist. Natürlich lässt sich jede Plastiktüte zu einem Necessaire umfunktionieren. Denn hier geht es schliesslich um die Dinge, die drin sind – oder eben nicht. Nichts peinlicher, als morgens früh im Gästebad festzustellen, dass die Zahnbürste fehlt. Doch wer schon mal den perfekten oder nur schon einen passenden neuen Kulturbeutel suchte, weiss: Ein klassisches Designproblem. Zu gross, zu klein, zu viele oder zu wenige Fächer. Mindestens einen unbestreitbaren Vorteil hat dieses Necessaire aus Kalbsleder: Wird es nicht benötigt, lässt es sich auf Brieftaschengrösse zusammenfallen und verschwindet aus dem Blick.

NECESSAIRE

>Design: Gonzalo Fonseca, Madrid
>Hersteller: Steve Mono, Madrid
>Material: natürlich gegerbtes Kalbsleder, Stoff
>Bezug: Edition Populaire, Zürich
>Preis: CHF 83.–

>www.stevemono.com
>www.editionpopulaire.ch



«Der Beutel macht sich gross, wenn es nötig ist, und verschwindet zusammengerollt aus dem Blick, wenn er nicht mehr gebraucht wird.»